



ZdK

Zentralkomitee
der deutschen Katholiken

A4NEU

Antrag

Initiator*innen: Lisa Singer

Titel: Geschlechtervielfalt in Wort und Schrift

Antragstext

1 Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken anerkennt, dass es Menschen gibt,
2 die sich nicht den Geschlechterkategorien männlich und weiblich zuordnen können
3 oder wollen. Diese Realität anzuerkennen bedeutet, sie als Teil der sehr guten
4 Schöpfung Gottes wertzuschätzen. Die Wirklichkeit ist komplexer als die
5 klassische binäre Lesart der Schöpfungsordnung es darstellt. Alle Menschen,
6 unabhängig ihres Geschlechts sind Ebenbilder Gottes – darin liegt auch ihre
7 Würde als Menschen begründet. Ein Ausschluss von intersexuellen, transsexuellen
8 oder queeren Menschen aus dieser Schöpfungstheologie entspricht nicht unserem
9 christlichen Menschenbild und Werteverständnis und verletzt die Menschenrechte.

10 Sprache bestimmt unser Denken sowie unser Bewusstsein und sie schafft
11 Realitäten. Durch einen sensiblen Sprachgebrauch tragen wir aktiv zur
12 Gleichberechtigung aller Menschen und zu einer wertschätzenden Ansprache bei.
13 Sprache bildet die jeweils aktuellen gesellschaftliche Strukturen ab. Die
14 Berücksichtigung verschiedener geschlechtlicher Identitäten in der Verwendung
15 von Sprache ist ein erster Schritt zur Anerkennung jedes Menschen und seiner
16 Würde. Die Verwendung geschlechtergerechter Sprache macht Frauen, Männer und
17 weitere Menschen sichtbar.

18 Deswegen verwendet das Zentralkomitee der deutschen Katholiken in jeder
19 schriftlichen Kommunikation eine geschlechtersensible bzw. -gerechte Sprache ,
20 welche alle Menschen auch jenseits der Zweigeschlechtlichkeit einschließt und
21 adressiert. Wünschenswert ist darüber hinaus eine geschlechtersensible und -
22 gerechte Sprache in der mündlichen Kommunikation. Dabei werden
23 Geschlechterstereotype sensibel und kreativ durchbrochen. Im geschriebenen Wort
24 wird der Asteriskus (das Gender*Sternchen) verwendet. Im mündlichen

25 Sprachgebrauch soll die Verwendung des Gender*Sternchens durch eine Pause an der
26 Stelle des Sternchens ausgedrückt werden.

Begründung

Als Christ*innen müssen wir die Wirklichkeit anerkennen und mit ihr umgehen. Diese Wirklichkeit zeigt uns, dass es biologisch nicht bestreitbar ist, dass es Menschen gibt, die sich nicht in das binäre Geschlechtersystem einordnen können oder wollen. Diese Menschen gehören genauso zu Gottes guter Schöpfung. Um dies anzuerkennen, ist es gerecht, sie mit unserer Sprache auch zu adressieren und zu benennen und somit sichtbar zu machen. Außerdem macht die Verwendung des Gender*Sternchens auch explizit Frauen sichtbar. Verschiedene Studien zeigen, dass die Verwendung des Generischen Maskulinum sowie einer neutralen Form weder zur Sichtbarkeit von Frauen oder trans-, intergeschlechtlichen oder queeren Menschen führt, noch sie im „Denken“ der Menschen einen angemessenen Raum finden. Auch zeigen Studien, dass die Lesbarkeit von Texten kaum beeinflusst wird.

Auch im Synodalen Weg, insbesondere im Synodalforum „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“ wird der Umgang mit intersexuellen, transsexuellen und queeren Menschen diskutiert. Wir möchten mit Menschen reden, anstatt über sie, was aber auch bedeutet, dass wir eine Sprache verwenden müssen, die alle Menschen anspricht. Ein Ausschluss von Menschen entspricht weder unserem christlichen Menschenbild, noch wäre er ethisch vertretbar.